

Buchkritik

The Soul of a New Machine (Tracy Kidder)

“Was hier vorgeht, hat mit der Wirklichkeit nichts gemein!” meint ein Manager von Data General. “Was wir in diesem Buch von tageslichtfreien Arbeitsplätzen, wo die Sekunde in 1 000 000 000 Teile zerlegt wird, hören, ist wirklich passiert. Kein Name ist verändert, keine Kontroverse ausgelassen!” meint der Verlag.

1979 ging Kidder selbst in den “Untergrund”, den streng bewachten Forschungs-Souterrain bei Data General, um ein Superteam von Computeringenieuren dabei zu beobachten, wie es ein Blitzprogramm für Entwicklung und Bau eines schellen, neuen Computers in Angriff nahm: **Projekt ADLER**. Hardy-Boys und Mikrokids (so nannten sie sich selbst) waren zwei Gruppen ehrgeiziger junger Leute, von denen die meisten eben erst die Technische Hochschule verlassen hatten. Die Aufgabe war einen “**32-Bit-Supermini**” zu konstruieren, der leistungsfähiger und komplexer sein sollte als alles andere, was bislang auf dem Markt war.

Monatelang verfolgte Kidder, wie sie sich bis an die Grenzen ihrer körperlichen und geistigen Leistungskraft trieben - Zwölfstundentage, **verfrühtes Erscheinen am Arbeitsplatz um in Ruhe nachdenken zu können**, Nachschichten und ganze Wochenenden, um die Maschine in Rekordzeit von nur einem Jahr zu bauen. West, ihr Chef, nannte das: “Auf dem Rücken fliegen” - eine Taktik ohne Alternative.

Kidder beschreibt nicht nur die technischen Einzelheiten, sondern zeigt vielmehr Strategien, Triumphe und Niederlagen der Personen, und was der nie nachlassende Druck aus ihnen macht. **Das ist Studentenleben¹, also für jeden von uns ein Muß!?!?**

(- ag -)

19.4.1991 im Theatercafe

AHA - Brave neue

Welt

Im Hin&Wider Journal befindet sich eine leicht irritierte Beschreibung von dem, was geboten werden sollte. Ich ließ mich trotzdem nicht abhalten - im Nachhinein kann ich sagen, ich hätte mich auf meinen ersten Eindruck verlassen sollen.

Die drei männlichen Darsteller begannen ihr Programm mit einer matten Parodie auf eines ihrer eigenen Stücke, und ahndelten sich dann so recht und schlecht zum Thema des abgeschlossenen Krieges weiter, welches mit einem seichten Witz eingeleitet wurde: Trifft der Dornbusch den George Bush und fragt ihn: “Warum brennst denn Du nicht?” Meint George Bush: “Brennen sollen doch die anderen?!” Dann folgte ein kurzer Einblick in die österreichische Seele.

Lichtblicke des Abends waren ein Lied auf die Metropole (nämlich Wien) und eine Mozart-Lesung. Die Lacher des Publikums waren mehr oder weniger rar gesät. Erst bei den Zugaben, die wesentlich witziger waren, raunten die Zuschauer (und die Darsteller) auf.

Mein Tip: Man führe sich zuerst den Artikel im Hin&Wider zu Gemüte!

(- pl -)

Anm. d. Redaktion

Der Cartoon auf Seite 9 war leider schon mal dabei, ist also nichts Neues. Tut uns leid, wird nicht wieder vorkommen, war 3 Uhr (in der Früh).

